

MEIN FREUND DER DUMM- KOPF

VON
WERNER SCHEFF



ILLUSTRIERT VON HANS BECKER

Die Tatsache ist leider nicht aus der Welt zu schaffen: mein Freund Robert Harmsen war ein Dummkopf.

Die Lateiner haben leicht sagen: *de mortuis nihil nisi bene*, aber zeige mir einer den Schriftsteller, der eine der interessantesten Beobachtungen seines Lebens aus diesem Grunde verschweigt. Noch dazu, wenn sich Gelegenheit bietet, seinem gepreßten Herzen Luft zu machen und Dinge zu erzählen, die er lange genug mit sich herumgetragen hat. Denn ich habe fünf Jahre mit Robert Harmsen in ein und demselben Zimmer geschlafen, ich habe unter seiner Dummheit schwer gelitten, habe mit Neid dabei stehen müssen, wie all diese Dummheit den Reichtum seines Vaters nicht schmälern konnte, der ihn wie auf einer rosigen, luftigen Wolke durchs Leben trug, und schließlich habe ich auch die Geschichte der Helen mitangesehen, ja ich habe dabei eine ganz gewichtige Rolle gespielt.

Wir waren also Schulkameraden. Man hatte uns in ein Konvikt gesteckt, das von einer weisen Landesregierung in einem kleinen Orte des Waldviertels unterhalten wurde und wohin Schüler geschickt wurden, die in Wien sitzenzubleiben drohten. Robert verdankte es seiner Dummheit, daß er dort landete, ich hoffentlich nur meiner Faulheit. Aber beides glich sich aus. Wir waren auch

in der Einsamkeit niederösterreichischer Wälder herzlich schlechte Gymnasiasten. Dafür hielten wir zusammen: Robert, weil er in mir ein Genie verehrte, ich, weil ... das Geständnis fällt mir schwer ... weil Robert nicht allein ein guter Junge war, sondern auch ein reicher Junge. Unsere gemeinsame Rechnung beim Konditor Süß, wahrhaftig, er hieß Süß, wanderte immer auf den breiten Schreibtisch von Theodor Harmsen in Wiener Neustadt, und der bekannte Maschinenfabrikant bezahlte, was unsere Leckermäuler verschlungen hatten. Dafür litt ich, wie schon erwähnt, unter Roberts Dummheit. Mein Gott, wie schwer war mit ihm umzugehen, wie begriffsstutzig war er, wie harmlos, wenn es galt, etwas anzustellen! Wollte man bei einer Schularbeit abschreiben, so verriet es Robert bestimmt durch eine Unüberlegtheit. Hatte man irgendeinen Streich ersonnen, so tat Robert gewiß etwas, was die Sache ins Wasser fallen ließ. Er war zu dumm, um sich auch nur im geringsten verstellen zu können, zu dumm, um zu begreifen, worauf es ankam.

Stundenlang habe ich mit Robert Harmsen gegessen und versucht, ihm die unregelmäßigen Formen der homerischen Sprache beizubringen, aber es mißlang. Und über diese Formen stürzte mein Freund der Dummkopf schließlich, und sein Vater nahm ihn aus dem